

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Inseratenpreis 10 Pfg. für
die 4gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 176

Langenschwalbach, Freitag, 31. Juli 1914.

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

31 Juli.

1526 August, Kurfürst von Sachsen, geb. Freiburg 12. Febr. 1586
Dresden. 1886 Franz Liszt, Klavervirtuos u. Komponist, †
Bayreuth, geb. 22. Okt. 1811 Raiding.

Ämtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
des Kreises.

Meine Kreisblatt-Verfügung vom 24. Juni 1914 — Nr.
147 — bringe ich in Erinnerung und ich erwarte die
Einführung des Betrages von 60 Pfg. für Dienstausweisungen
der Ortsbrandmeister, soweit noch nicht geschehen, nunmehr
binnen 10 Tagen.

Langenschwalbach, den 29. Juli 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

An die Gemeinde-Vorstände der Landgemeinden
des Kreises.

Betrifft: Gemeinde-Vertretungs-Beschlüsse.
Versammlung

In letzter Zeit wurden mir verschiedentlich Ausfertigungen
von Gemeinde-Beschlüssen vorgelegt, bei welchen im Eingang
der Vorrede nicht ordnungsmäßig ausgefüllt war. Dies ist
zur Prüfung der Rechtsgültigkeit der Beschlüsse unerlässlich.
Neben dem Tag der Berufung, muß die Beschlussfähigkeit
nachgewiesen und der Schriftführer angegeben sein.
Ich verweise auf § 68 der Landgemeinde-Ordnung. Mit
Annahme von dringenden Fällen, müssen zwischen dem Tag
der Berufung und dem Sitzungstag mindestens zwei freie
Tage liegen. Wird in dringenden Fällen hiervon abgewichen,
dann muß die Dringlichkeit zu Beginn der Sitzung von der
Vertretung ausdrücklich anerkannt und dies im Protokoll fest-
gelegt werden.

Langenschwalbach, den 28. Juli 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Nach einem an den Herrn Regierungspräsidenten in Pots-
dam gerichteten Erlasse des Herrn Ministers des Innern
vom 15. November 1913 IL 3100 sind abgekürzte
Geburtsurkunden für die Anmeldung zum Eintritt in die
öffentlichen Schulen gebührenfrei auszustellen. Ich ersuche,
soweit nach diesem Erlasse zu verfahren. Er ist in der Zeit-
schrift des Standesamts für 1914 S. 153 sowie in der Zeit-
schrift der Standesbeamten für 1914 S. 153 abgedruckt und
lautet wie folgt:

„Es ist im Bereiche der Verwaltung der öffentlichen Schulen
lediglich Sache der Schulbehörde, ob sie im amtlichen Interesse
die Einforderung von Geburtsurkunden der Schulkinder für er-
forderlich hält oder nicht, und, wo dies geschieht, folgt die Ver-
pflichtung des Standesbeamten zur unentgeltlichen Ausstellung
aus § 16 Abs. 2 des Personenstandsgesetzes.
Ob die Schulbehörde sich direkt an das Standesamt wendet
oder dem Vater des Kindes die Beibringung aufgibt, ist für
den amtlichen Interessen bedeutungslos. Daß in
solchen Fällen abgekürzte Geburtsurkunden genügen, ist durch
den Bundesrat vom 4. Nov. 1909 (Min. Bl. f. d. i. Verm.
S. 228) ausdrücklich vorgeschrieben.“

Ich ersuche, im Handbuche von Bender 4. Auflage Seite 19
sowie Seite 247 Anmerkung 350 hierüber einen Vermerk ein-
zutragen.

Die Herren Vorsitzenden der Kreisauausschüsse ersuche ich um
entsprechende Anweisung der ländlichen Standesämter.
Wiesbaden, den 21. Juli 1914.

Der Regierungs-Präsident.
J. A. Höffer.

Wird den ländlichen Herren Standesbeamten des Kreises
zur Kenntnisnahme und Beachtung mitgeteilt.

Langenschwalbach, den 27. Juli 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Obwohl die Rgl. Verordnung vom 12. Juli 1910 (Gesetz-
samml. S. 111) vorschreibt, daß die Befreiung vom Eheaufge-
bot, in Fällen, in denen beide Verlobte Reichsinländer sind,
der Regierungspräsident erteilt, in dessen Bezirke die
Eheschließung stattfinden soll, werden Anträge auf Befreiung
vom Aufgebot in solchen Fällen häufig mir direkt zur Ent-
scheidung unterbreitet. Die Standesbeamten können sich durch
solche den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechende Behand-
lung der Sachen unter Umständen vermögensrechtlichen Ent-
schädigungsansprüchen aussetzen, falls infolge der durch ihre
Schuld entstehenden Verzögerung eine vorbereitete Eheschließung
aufgehoben werden muß.

Eure Hochwohlgeboren — Hochgeboren — ersuche ich er-
gebenst, den Landräten und Standesämtern Ihres Bezirks die
erwähnte Verordnung in Erinnerung zu bringen und ihnen
deren Beachtung zur Pflicht zu machen.

Berlin, den 13. Juli 1914.

Der Minister des Innern.
gez. v. Jarosky.

Wird den ländlichen Herren Standesbeamten des Kreises
zur Kenntnisnahme mitgeteilt. Im Handbuch von Bender —
4. Auflage — ist Anmerkung 207 entsprechend richtig zu stellen.

Langenschwalbach, den 27. Juli 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Tagesgeschichte.

* Potsdam, 29. Juli. Der Kronprinz ist heute morgen
9 Uhr hier eingetroffen und hatte heute mittag eine längere
Ausprache mit dem Kaiser.

Oesterreich und Serbien.

* Wien, 29. Juli. Ämtlich wird mitgeteilt: Die Serben
haben heute (28. Juli) früh die Brücke zwischen Semlin und
Belgrad gesprengt. Unsere Infanterie und Artillerie hat darauf
im Verein mit den Donaumonitoren die serbischen Stellungen
jenseits der Brücke beschossen. Die Serben haben sich nach
kurzem Kampfe zurückgezogen. Unsere Verluste sind ganz un-
bedeutend. Gestern gelang es einer kleinen Abteilung Pioniere
im Verein mit Mannschaften der Finanzwache, zwei serbische
Dampfer, die mit Munition und Minen beladen waren, weg-
zunehmen. Die Pioniere und Finanzwache überwältigten die
an Zahl überlegene serbische Schiffsbesatzung nach heftigem
Kampfe und setzten sich in den Besitz der Schiffe, die samt der
Ladung von 2 unserer Donaudampfer weggeschleppt wurden.

* Rom, 28. Juli. Der Corriere d'Italia erklärt in seinem
Zeitartikel in klarer und offener Weise, daß Italien seine

Pflichten als Dreibundmacht voll und ganz erfüllen werde.

* Der Römische Korrespondent der „Frl. Stg.“ berichtet aus Rom, 29. Juli: Von der italienisch-französischen Grenze wird die französische Mobilisierung gemeldet, die am Dienstag Abend begonnen haben soll. Die Stimmung ist in Rom ruhig und abwartend.

* Luxemburg, 29. Juli. An der französischen Ostgrenze finden bedeutende Truppenbewegungen statt. Alle auf Urlaub befindlichen Soldaten werden schleunigst zurückberufen. Aus den französischen Grenzorten bringen die Leute ihre Wertsachen und Gelder nach den luxemburgischen Orten.

Letzte Nachrichten.

* Wien, 29. Juli. Nach einer Meldung der „D. T.“ ist es den Oesterreichern bei Foca an der bosnischen Grenze, wo sie von den Serben angegriffen wurden, gelungen, die Serben zurückzuwerfen. Die Serben, die in Stärke von 2 Divisionen angriffen, hatten angeblich 800, die Oesterreicher 200 Tote.

* Berlin, 29. Juli. Die „Kreuzzt.“ schreibt: Rußland mobilisiert, und damit hat die Europäische Krise ihren Höhepunkt erreicht. Eine Klärung ist nach dieser oder jener Richtung binnen kürzester Frist zu erwarten. Wir können nach wie vor nur den Standpunkt vertreten, daß wir eine bewaffnete Auseinandersetzung mit Rußland nur äußerst ungern sehen. Wir haben aber vertragliche Verpflichtungen, denen wir gegenüberstehen und die wir nicht ignorieren und denen wir uns niemals entziehen können.

* Genf, 29. Juli. Laut „Boss. Z.“ wurden gestern Abend Reisende, die nach Genf den Öbbahnhof benutzen wollten, gezwungen, von dem Yvoner Bahnhof abzufahren, da der Öbbahnhof für den Verkehr gesperrt und für die Militärtransporte reserviert war. Es sollen dort 20 Züge bereit stehen.

* London, 29. Juli. (Reuter.) Die russische Mobilisierung beschränkt sich auf die Militärbezirke von Kiew, Odessa, Moskau und Kasan. In jedem Bezirke stehen 4 Armeekorps in Friedensstärke. Durch die Mobilisation werden die 16 Armeekorps auf die Stärke von 32 Armeekorps gebracht. Kasan ist der Zentralbezirk, von dem aus die Reserven für die Westgrenze zusammengezogen werden.

wh. Berlin, 30. Juli. Die Meldung, daß S. M. der Kaiser die Mobilisierung des Heeres und der Marine angeordnet habe, ist un wahr.

Bermischtes.

× (Konsolidationen.) Der Konsolidationsantrag Wambach ist von der Rgl. Generalkommission in Kassel angenommen worden. Gegenwärtig sind im Notertaunuskreis folgende Konsolidationen in Bearbeitung: Breithardt, Hettenhain, Stringmargaretha und Stringtrinitatis. Es steht zu erwarten, daß die zugelassenen übrigen Gemarkungen im nächsten Jahr in Angriff genommen werden. Für Gemeinden, welche ihre Gemarkungskonsolidation ernstlich anstreben, ist es Zeit Anträge zu stellen. Hiernach wird der Arbeitsplan der Konsolidationsbehörden eingerichtet. Für Interessenten lohnt sich gegenwärtig ein Gang nach Breithardt. Dort ist man nach Erledigung der Vermessungsarbeiten und Verteilung der Konsolidationsmasse an die Grundbesitzer, an der Ausführung der Folgeeinrichtungen (Weganlagen und Meliorationen). Kenner der alten Gemarkung können sich hier die Vorteile einer neuzeitlichen Konsolidation praktisch vor Augen führen. Die Ortsbehörde ist wohl auch gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu geben, um die für unsere Landwirtschaft so wichtigen Konsolidationsbestrebungen fördern zu helfen. In finanzieller Beziehung stellen die Konsolidationen nicht so hohe Anforderungen, wie meist befürchtet wird. Neben den beträchtlichen Beihilfen aus Staats- und Bezirksmitteln, werden gering verzinste Darlehen aus der ständischen Hilfskasse gegeben. Den Grundbesitzern verbleibt eine Belastung, die nach Lage unserer Kleinbäuerlichen Verhältnisse getragen werden kann, umso mehr als der größte Teil des aufgewendeten Geldes von den Dorteinwohnern verdient wird.

— Aboltsed, 29. Juli. Am Sonntag, den 26. Juli, fand in Holzhausen ü. A. das erste Ganturnfest des neugegründeten Taunusgaues statt, wozu auch der hiesige Verein seine Beteiligung zugesagt hatte. Es gelang auch den drei Einzelwettturnern sich würdig mit dem schlichten Eichenkranz zu schmücken und zwar erhielt Willi Möllmann den 9. Preis, Jacob Guth den 18. Pr. und Wilhelm End den 46. Pr. Die Rusterriege erhielt den 8. Preis. Der noch sehr junge Verein hat somit ein schönes Stück turnerischer Arbeit geleistet

er kann auch mit Stolz und voller Befriedigung auf die gelungenen Leistungen zurückblicken. Wir wünschen deshalb dem Verein ein ferneres Blühen, Wachsen und Gedeihen. Gut geht!

* Jung-Deutschland. Samstag Abend rüdten Wiesmuntene Pfadfinder der Jugendvereinigung der Stadt Bahnhof zu ihrer ersten zweitägigen Übung aus. Vom Bahnhof fuhrn dieselben mit der Bahn nach Laufenfelden, wo zwei aus Fußmarsch nach Suppert erfolgte. Dort wurden sie vom Bürgermeister Scheid empfangen und unentgeltlich in Bürgerquartiere untergebracht. Sonntag früh 7 1/2 Uhr war Wecken. Um 9 1/2 Uhr marschierten die Pfadfinder in Konfessionen zu dem in Laufenfelden stattfindenden Gottesdienst. Nachmittags fand ein Geländespiel zwischen Suppert und der Burg Hohenstein statt, dem folgende Idee zu Grund lag. Rot: Ritter Hohenstein mit seinen Leuten beabsichtigt, den Ort Suppert zu plündern. Blau: Die Jugendwehr Suppert von dem Vorhaben Kenntnis erhalten und beschließt, den Ritter nebst seinen Leuten festzunehmen. Die Wiesbadener besetzen die Burg Hohenstein und wurden von der Jugendwehr Suppert (Führung Bürgermeister Scheid) angegriffen. Das Spiel ging unentschieden aus. Die Zeitung lag in den Händen des Sergeanten Pfeifer 6./80. Um halb 7 Uhr abends erfolgte die Rückkehr nach Dohheim. Gegen 8 Uhr abends traf die fröhliche Schaar unter klingendem Spiel in ihrem Heim am Beseplatz ein und löste sich daselbst auf. Für den 2. August hat der Komp.-Chef 4/25 einen Vortrag und Vorführung eines Fernsprechapparates übernommen.

* Frankfurt, 29. Juli. Die bisher konservierte Leiche des Giftmörders Hopf wurde, nachdem irgend welche Bazillen sich in ihr nicht fanden, in der Marburger Anatomie sezziert. Der Befund ergab eine vollständige normale Leiche. Hopf hatte bekanntlich behauptet, große Mengen Bazillen seinem Körper zugeführt zu haben.

* Bingerbrück, 28. Juli. Die Eisenbahnbrücken im Westen, und zwar die über die Nahe bei Bingerbrück, Sarmshelm-Kreuznach und weiter bis Saarbrücken sowohl als auch in den anderen Gebieten westlich von hier werden von mit Karabinern ausgerüsteten Eisenbahnbeamten bewacht. Die zur Bewachung der Eisenbahnlinie, so weit sie über die Brücken geht, herausgeschickten Beamten sind gebiente Soldaten. Der Befehl, diese Maßnahmen zu treffen, ist heute morgen hier eingetroffen.

* Flensburg, 29. Juli. Aus Anlaß der drohenden Kriegsgefahr macht sich in den Seebädern und Sommerfrischen eine Flucht der Badegäste bemerkbar. Von Sylt reisten gestern 1000 Badegäste ab.

* London, 28. Juli. Der Herzog von Connaught nahm, wie aus Canada gemeldet wird, an einer Tourenfahrt mit seinem Motorboot teil, als das Boot auf einen schwimmenden Baumstamm auf fuhr und zu sinken begann. Andere Boote eilten herbei und konnten den Herzog und sein Gefolge gerade noch rechtzeitig retten. Im nächsten Augenblick verschwand das Boot in den Fluten.

* Eine sehr beachtenswerte Mahnung bringt die „Frankfurter Zeitung“, in der sie schreibt: Die Fagel des Schicksals ist im Rollen, und der einzelne, der vielleicht mit Blut und Gut dafür zahlen muß, hat keinen Einfluß mehr auf ihren Lauf. Aber wie es jetzt die Pflicht der Staatsmänner ist, mit allen Kräften auf eine Beschränkung des Brandes hinzu arbeiten, so legt die Stunde auch dem einzelnen die Pflicht auf, nach seinen Kräften das Verhängnis einzudämmen — das ist zu sorgen, daß aus der politischen Krise nicht auch eine Wirtschaftskrise entstehe, die jetzt zugleich eine schwere Bedrohung unserer politischen Rüstung sein müßte. Das heißt: keine Angsthebungen bei Sparkassen, die sinnlos wären, weil für die Einlagen neben dem Vermögen der Rassen die Garantie der Kommunen haftet, die ihnen für alle Fälle absolute Sicherheit verleiht. Keine Angsthebungen bei den Banken und Bankiers, denn unser Bankwesen ist gesund. Kein Einsperren von barem Gelde, denn die Reichsbanknoten sind gesetzlich Zahlungsmittel, die von jedermann stets ohne Anstand in Zahlung genommen werden müssen. Keine Kreditkündigungen aus Angst, denn wer seinen Schuldner ruiniert, wird selbst am meisten Schaden davon haben. Keine übertriebenen Auf der Verkäufe, denn unsere Staatsanleihen sind die sichersten in der Welt, unsere Aktiengesellschaften behalten den Wert ihrer Anlagen, auch wenn die Kurse sinken, und wer seine Aktien jetzt verschleudert, macht seinen Verlust definitiv, den sonst spätere Steigerungen wieder vermindern können. Ueberhaupt: keine Kopflosigkeit, keine Panik, sondern Ernst und Ruhe. Kaltblütig sein ist jetzt alles.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nein, nie und nimmer tue ich das und wenn ich sehen würde, daß du mit eigener Hand die Mordwaffe heben würdest, ich würde es denn noch nicht glauben, daß du eine Verbrecherin seiest. Deine Seele ist rein oder ich verstehe mich nicht mehr auf die Menschen, auf den Ausdruck ihrer Augen.“

„Ich danke dir, mein Freund, das ist Balsam auf meine wundete Seele, ich danke dir um so mehr, als ich nicht in der Lage bin, dich zu belohnen.“

„Laß uns das Schicksal zwingen, Teuerste, laß uns stärker sein als das Unglück, das uns augenblicklich umgibt.“

„Ich bitte dich, wenn ich dir nur ein klein wenig teuer bin, so rette meinen Bruder.“

„Wie soll ich das machen, wie soll ich ihn, der in so furchtbare Verbrechen verstrickt ist, über dessen Haupt das Netz Breitenschwerts schwebt, jetzt noch retten. Ich kann ihn retten vor dem vollkommenen moralischen Ruin, aber ich kann ihn nicht retten vor dem Gesetz.“

Ein paar Worte bitte ich dich ihm zu telegraphieren, noch an diesem Abend, damit er sich in Sicherheit bringt, ich will ja dann gerne zu Grunde gehen. Er war immer eine zarte, schwächliche Natur und unsere teure Mutter sorgte sich um ihn. Er ist meine Tochter, sagte sie immer, und du bist mein Sohn, trotzdem er älter war als ich. Ich bin ihm alles gewesen seit dem Tode unserer Mutter und jetzt bin ich hier angeschmiebet und muß ihn versinken lassen.“

Es trat eine Pause ein. Gertha schluchzte heftig und schlug die gefesselten Hände vor die Augen. Rechenbach war tief bewegt. Dieser Schmerz um den Bruder war so echt, daß er das Mädchen nur um so tiefer liebte, um dieses Gefühls willen. Aber er ahnte, daß dieser Bruder einer so reinen Zuneigung unwürdig sei, daß er durch seinen leichten Sinn, seinen Gang zum Verbrechen, dieses herrliche Mädchen mit in den Abgrund zu reißen drohte.

„Gertha, höre mich an. Unsere Liebe ist so jung, so kurz, dein Leben nicht weniger tief, vertraue mir. Du kommst einmal, ich will dich zu handeln, aber fordere nicht von mir, daß ich, ein Mann des Gesetzes etwas gegen das Gesetz tue. . . .“

„So können wir einander nie gehören, niemals. Ich kann nie mehr froh werden, wenn ich meinen Bruder verliere und ich will dir auch nicht gehören, wenn Deine Liebe so schwach ist, daß Du mir an der Schwelle des Todes die einzige Bitte abschlagen kannst.“

Er sah sie entsezt an.

„An der Schwelle des Todes?“

„Ja,“ hauchte sie, „glaubst du, daß ich noch weiter leben werde unter der Schmach, die mich betroffen, glaubst du, daß ich die Seelenqualen überstehen werde? O, du heiliger Gott, zeige mir doch den Weg, den ich gehen soll, stelle mich doch nicht auf so schwere Prüfungen. Hier ist der Geliebte, an dem meine Seele hängt, wie der Taubtropfen an der Rose, dort der Bruder, dessen Gesicht die sterbende Mutter in meine Hand legte. Welchen Weg ich auch gehe, einen muß ich vernichten und wenn ich einen vernichte, so muß ich selber mit zu Grunde gehen, weil ich's nicht ertragen kann.“

Ein furchtbarer Tränenstrom durchschüttelte die schlanke Gestalt der schönen Gefangenen, Rechenbach war verstummt. Der Ausbruch dieser gefolterten Seele hatte ihn aufs tiefste erschüttert. Gab es denn keinen Weg, der zum Heil führte? Es mußte einen geben.

„Willst du mir versprechen, Gertha, daß du keinen Versuch machen wirst Hand an dich zu legen, wenn ich deinen Willen erfülle?“

„Ich will's versprechen und Gott vertrauen, daß er uns einen Ausweg finden läßt.“

„Dann bitte, diktiere mir die Depesche.“

„Du teurer, du einzig geliebter Mann!“ Sie sank vor ihm auf die Knie und ehe er's verhindern konnte, küßte sie seine Hände. Dann aber hob er sie zu sich empor, drückte ihr tränenüberströmtes Antlitz an seine Brust und überschüttete sie mit heißen Küssen. Er führte sie zu ihrem Sitz zurück, zog seine Brieftasche und wartete, daß sie ihm den Text der Depesche diktieren sollte.

„Du wirst mich nicht unglücklich machen und ihn ausliefern?“

„Er sah sie vorwurfsvoll an und sie fuhr fort, betroffen von seinem Blick.“

„Ich will kein Versprechen von dir fordern, ich will dir ganz vertrauen.“ „Erich von Winkelmann, Frankfurt, Grüneburgweg 6.“ „Alles verloren, ich verhaftet, Professor unter Polizeiaufsicht.“ „Das ist der Text der Depesche, nun chiffriere. Setze in jeden Buchstaben den vorher gehenden, also statt B, A, statt C, B und schicke es ab.“

„Verlaß dich auf mich und Gott verzeihe mir, wenn ich etwas Unrechtes tue, ich tu's für dich, für unsere Liebe, für unser Glück.“

„Er umarmte sie heiß und innig und eilte hinaus.“

XII.

Indes Breitenschwert erwog, ob Lamprecht sich allein in der Gegend der Ruinen herumgetrieben habe, oder ob ein Gehilfe den Schuß durchs Fenster abgefeuert und dann die Büchse in dem Wagen Herthas verborgen habe, vereitelte Rechenbach durch das Telegramm den ganzen künstlichen Aufbau des kühnen Detektivs.

Der Doktor lag lang ausgestreckt auf dem Divan und hielt die Augen geschlossen, ein Zeichen, daß er in das tiefste Nachdenken versunken war. Alle Möglichkeiten ließ er vor seinem geistigen Auge vorüberziehen. Die erste war, daß Lamprecht selber den Schuß abgefeuert und die Büchse in Herthas Wagen verborgen hatte, in der sicheren Voraussetzung, daß das junge Mädchen noch nicht kompromittiert sei, man sie also auch unbehelligt würde ziehen lassen. Die Tatsache aber, daß sie verhaftet wurde und wie ja klar war, unter dem Verdacht des versuchten Mordes verhaftet, ließen den Professor, der das schöne Mädchen mit rasender Leidenschaft liebte, alle Vorsicht über Bord werfen und sich persönlich im Forsthaus einstellen, um sie zu befreien. Aber war Lamprecht so unklug, daß er nicht wenigstens Herthas Verdächtigung in den Kreis seiner Berechnung gezogen hatte? Konnte er Breitenschwert für so ungeschickt halten, daß er nicht das zweimalige Auftauchen der jungen Dame mit Mißtrauen betrachten werde?

(Fortsetzung folgt.)

Wetterdienststelle Weilsburg.

Wetterausichten für Freitag, den 31. Juli 1914.

Nur zeitweise Bewölkung abnehmend, noch einzelne Regenfälle, nur wenig wärmer.

Militär-Verein Langenschwalbach.

Samstag, den 1. August, Abends 9 Uhr, Monats-Versammlung im „Goldenen Fäßchen“.

Tagessordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder;
2. Vereinsangelegenheiten;
3. Wünsche und Anträge.

Zu zahlreichem Besuche bittet

2012

Der Vorstand.

Theodor Hübel, Dachdeckerstr.,

Langenschwalbach, Adolfsstraße 7,

1827

empfiehlt sich in Projektieren u. Montieren von kompletten Blisabfeiteranlagen unter billigster Berechnung.

• Alte Leitungen werden auf ihre Erd- und Luftwiderstände mittelst eines Apparates neuester Konstruktion geprüft.

Fröken A. Cederberg

(Inhaberin des Instituts für Schwedische Heilgymnastik und Manuelle Behandlung für Damen und Kinder Wiesbaden, Taunusstraße 9.)

Im Deutschen Haus, Langenschwalbach.

Juli — Oktober.

1885

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

2026

Ph. Bibo.

**Mousson's
Igemo-
Seife**

Balsamartige, konservierende Wirkung! Macht raue fleckige Haut in kurzer Zeit glatt und klar.
Igemo-Grün 30 Pfg.
Igemo-Blau 50 Pfg.
Igemo-Gold 30 Pfg.
Fabr. J. G. Mousson & Co.
Frankfurt a. M.

Erhältlich bei: 1660

Gustav Müller, Friseur.
Charles Müller, Friseur.
E. Rosenkranz, Drogerie.

Oberlibbach.

Sonntag, den 2. August:

Großes

Schluß-Preisfesten

verbunden mit Tanzmusik.

Preise von 50 Mk. abwärts.

Hierzu ladet freundlichst ein

2015 Gastwirt Christ.

**Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.**

Zeitungsmautlatur
zu haben in der Expedition.

Heute Mittag halb 12 Uhr entschlief sanft im 73. Lebensjahre mein lieber Mann,
unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater Schwager und Onkel

Jakob Pfeifer.

Frau **Wilhelmine Pfeifer**, geb. Bierod
Dr. med. **Wilh. Pfeifer**
Carl Pfeifer

Bad Langenschwalbach, Jarrow-Canada, den 30. Juli 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. August, nachmittags 6 Uhr, vom Sterbeause
aus statt. 2027

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 26. September 1914, vormittags 10¹/₂ Uhr auf dem Bürgermeisteramt in Stringtrinitatis versteigert werden die im Grundbuche von Stringtrinitatis Band 7 Blatt 200 und Band 11 Blatt 309 eingetragene Eigentümer am 10. Juli 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Landmann Albert Hermann Gerhard in Stringtrinitatis eingetragenen Grundstücke

Blatt 309

Gemarkung Stringtrinitatis, Kartenblatt 14, Parzelle 685/48 und 61/48 a. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b. Schreinerwerkstätte, c. Viehstall, Dorfstraße Nr. 2, 2 a 57 qm und 3 a 25 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 443, Nutzungswert 45 und 18 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 2.

Blatt 200.

Kartenbl. 17	Parz. 45	Ackerland am Unterbach	7 a	98 qm
" 18	" 96	Ackerland auf dem Hölzchen	7 "	14 "
" 8	" 122	Ackerland auf der Windloch	13 "	27 "
" 11	" 15/97	Ackerland vor dem hohen Rain	17 "	89 "
" 9	" 21	Ackerland in den Ruthen	10 "	08 "
" 24	" 127	Ackerland hinter dem Bollhaus	5 "	22 "
" 3	" 197	Ackerland vor Breglingen	11 "	35 "
" 10	" 191	Ackerland unter dem Hen- nethalerweg	3 "	18 "
" 20	" 82	Ackerland auf dem Ebert	7 "	02 "
" 22	" 449	Wiese in Krehborn	1 "	80 "
" 22	" 533	Wiese vorm Lehnchen	1 "	86 "
" 15	" 27	Wiese in Rottenborn	1 "	92 "
" 22	" 525	Wiese vorm Lehnchen	1 "	14 "
" 13	" 4	Wiese in Wasbach	2 "	34 "
" 22	" 386	Wiese Bruchwies	2 "	52 "
" 3	" 178	Ackerland am Vogelheerd	14 "	46 "
" 26	" 361	Wiese auf der Weid	9 "	37 "
" 6	" 34	Wiese in Schmidtborn	2 "	70 "
" 15	" 291	Wiese Wehelsborn	3 "	36 "
" 6	" 35	Wiese in Schmidtborn	2 "	10 "
" 13	" 97	Wiese in Wasbach	2 "	16 "
" 13	" 253	Wiese in Wasbach	1 "	38 "
" 15	" 207	Wiese am Furth	0 "	96 "
" 14	" 378	Wiese in den Pennwiesen	1 "	20 "
" 26	" 146	Wiese in der Schmidtwies	6 "	12 "
" 15	" 242	Wiese am Furth	0 "	96 "

Von den in Blatt 309 eingetragenen Grundstücke wird nur die dem Schuldner zustehende ideelle Hälfte von der Zwangsversteigerung umfaßt.

Behen, den 23. Juli 1914.

2023

Königliches Amtsgericht.

Nachruf.

Heute verschied nach schwerem Leiden

Herr Jakob Pfeifer.

Seit langen Jahren Mitglied des Magistrats hat er stets in uneigennützigster Weise den Interessen der Stadt gedient und für Arme und Bedrängte ein warmes Herz gezeigt.

Sein Andenken wird uns in Ehren bleiben.

Langenschwalbach, den 30. Juli 1914.

Der Magistrat

2028

und die Stadtverordneten.

Bekanntmachung.

Freitag, den 31. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird im Stadthaus

das Gras in den Feld- und Gewannenwegen versteigert.

Langenschwalbach, den 28. Juli 1914.

2007

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für Sonntag, 2. August l. J., 5 Uhr, lade ich die kirchlichen Gemeindeorgane zu einer Sitzung in den Gemeindefaal ein.

Tagesordnung:

1. Wahl von 5 Kreissynodalen, von denen Einer gemeinschaftlich mit Adolfsbach und Bier ausschliesslich von Schwalbach zu wählen sind.
2. Genehmigung der Kirchen- und Pfarrfonds-Rechnung für 1913/14.
3. Bauangelegenheit an der unteren Kirche, dem Pfarrhaus und dem Gemeindefaal.

Langenschwalbach, den 30. Juli 1914.

2024

Boell, Dekan.

Arbeits-Vergebung.

Freitag, den 7. August, mittags halb 2 Uhr, wird die Instandsetzung des Gemeinde-Bachhauses, bestehend aus Geb-, Maurer- und Lüncher-Arbeiten, im Gemeindefaal hier öffentlich an den Wenigstfordernden vergeben.

Waghahn, den 28. Juli 1914.

2025

Der Bürgermeister: Angelfstadt.